

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auskäufern 1.20 Mk., in den Verkaufsstellen 1 Mk., beim Postbezug 1.25 Mk., mit Kanbfreiergebühren 1.65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg. für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verlobliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandtheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 24.

Dienstag, den 29. Januar 1901.

141. Jahrgang.

Zum Tode der Königin Victoria.

* Merseburg, den 28. Januar.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:
* **Petersburg, 26. Jan.** Heute um 9 Uhr Morgens traf der kaiserliche Zug ein. Der offizielle Empfang unterließ in Anbetracht der Trauer, jedoch waren sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie mit der Kaiserin-Mutter am Bahnhof anwesend. Der Zar, im leichten, grauen Mantel, sah frisch und freundlich aus. Er und die Zarin begrüßten alle Anwesenden herzlich, worauf sie die Equipagen besahen. In einem offenen Landauer nahmen die kaiserlichen Töchter Platz. Ganz weißgekleidet, blickten sie neugierig lächelnd auf den reich mit Guirlanden und Fahnen geschmückten Bahnhof und seine Umgebung. Es folgte eine geschlossene Equipage mit der Kaiserin-Mutter, darauf das Jarenpaar. Durch den grandiosen Triumphbogen, der mit rothem Tuch ausge schlagen war, darüber die Jarenfrone, ging's über den Newsky-Prospekt zum Winterpalais. Den ganzen Weg entlang bildeten auf beiden Seiten Gardetruppen Spalier mit der Muffel, welche die Hymne Boscho Zara chranji intontete. Während der ganzen Fahrt, wobei die Equipagen ziemlich langsam fuhren, ertönten nicht endemalige Hurrahs aus der dichtgedrängten Menge, die die Trottoirs einnahm. Jeder wollte einen Blick des geliebten genesehen Zaren erblicken, der ebenso wie die junge Zarin ununterbrochen zum Wagenfenster freudlichst grüßend hinaus blickte. Der ganze Newsky-Prospekt war prachtvoll decorirt. Für den Abend ist großartige Illumination angesetzt.
* **London, 26. Januar.** Das Hauptereigniß des heutigen Tages war die Ankunft des deutschen Kronprinzen. Die Ankunft des Kronprinzen auf englischem Boden vollzog

sich fast formlos, still und ernst. Von der hiesigen Botschaft war Baron von Mirbach zum Empfang delegirt. Der Kronprinz reiste ganz incognito, keines der vor Seinerer liegenden Kriegsschiffe gab Flaggengrüße. Vor dem Besteigen des Extrazuges erhielt der Kronprinz einige Telegramme und fuhr dann sofort nach London. In Osborne herrschte schon früh Bewegung. Der Kaiser stand schon um 6 Uhr Morgens auf und fuhr eine Stunde darauf in geschlossenen Wagen nach dem Trinity-Vier. Die „Alberta“ (Kapitän Braun) hatte schon Dampf auf und ging folglich, die „Hohenzollern“ salutirend, nach Portsmouth in See. Sie segelte unter deutscher Flagge. Der Kaiser trug Zivilkleidung, in seiner Begleitung befand sich Colonel Carrington. Der Inhalt einer großen Depeschmappe beschäftigte den Kaiser anhaltend. Bei der Rückkehr in Cowes empfing der Herzog von Connaught den Kaiser und den Kronprinzen. König Eduard erlebte dort bereits eine unendliche Fülle von Regierungsgeschäften und Korrespondenz. Er veränderte eine Unmenge Dank schreiben auf Kondolenzbriefe, selbst an Schulkinder, die eine enorme Anzahl Beileidsbriefe losgelassen haben. Der morgige Geburtstag des Kaisers macht sich heute schon in befehlerten Anmerkungen der Blätter bemerkbar, niemals ist hier Kaiser Wilhelm in Wort und Schrift wärmer gepriesen worden, als jetzt. „Ganz ein König und ganz ein Gentleman“, das ist der Afford, der durch alle Anmerkungen geht. Besondere Genugthuung erregt seine Ernennung zum britischen Feldmarschall.

* **London, 26. Januar.** Der Lordmayor von London stattete gestern in der deutschen Botschaft seinen Besuch ab, um dem Kaiser Namens der Stadt zu kondoliren und zu versichern, wie tief sein spontane Besuch die Herzen aller Londoner Bürger gerührt habe. — König Eduard hat beschlossen, den Kaiser

Wilhelm zum britischen Feldmarschall zu ernennen.

Kaisers Geburtstag.

* **Cowes, 27. Januar.** Das königliche Paar, Kaiser Wilhelm und der deutsche Kronprinz, fuhr heute Mittag mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie nach Whippingham, um an dem in der dortigen Kirche veranstalteten besonderen Gottesdienste theilzunehmen. Der Bischof von Winchester hielt die Predigt, in welcher er das Hinscheiden der Königin und des heutigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm gedachte.

* **Befing, 25. Januar.** Der für morgen Abend, den Vorabend von Kaisers Geburtstag geplant gewesene Zapfenstreich wurde abbestellt. Am Sonntag findet im Hof des verbotenen Palastes ein Feldgottesdienst statt, worauf nachher die feierliche Barock-Ausgabe durch den Feldmarschall Grafen Waldersee stattfindet, der alle deutschen Offiziere, sowie die höheren Offiziere der fremden Kontingente beinhalten werden. Zur Feier von Kaisers Geburtstag haben auch Graf Waldersee sowohl wie der deutsche Gesandte Dr. Mumm von Schwarzenstein an die Offiziere und an das diplomatische Korps Einladungen zu Galabällen ergehen lassen. — Major Kauenstein vom Großen Generalstab ist gestern hier angekommen, um den Posten des verstorbenen Obersten York von Wartenburg zu übernehmen. Morgen empfangt der Feldmarschall den Besuch des Prinzen Tsching und dessen Brüder. Unter anderem werden ihm ein Reitertournoi und ein Lawn-Tennis-Match vorgeführt werden.

Zu den chineesischen Wirren.

* **Berlin, 27. Januar.** Nach den vorliegenden Heben Verzeichnissen hat das ostasiatische Expeditionskorps bisher 103 Offiziere und Soldaten durch Tod verloren. Davon sind

nur 4 im Gefecht gefallen, während die übrigen 99 durch Unglücksfälle oder Krankheiten hinweggerafft sind. Unter den Verstorbenen befinden sich drei Offiziere, der Oberst Graf York von Wartenburg, der Oberleutnant im Pionierkorps Seelbach und der Hauptmann Hänel von Cronenthal vom 3. Infanterie-Regiment. Unter den verstorbenen Mannschaften befinden sich 1 Feldwebel, 1 Zahlmeister-Aspirant, 1 Sergeant, 2 Unteroffiziere, 7 Gefreite und 84 Gemeine. Die meisten Verluste hatte das 3. Infanterie-Regiment mit 21, dann folgen das 2. Infanterie-Regiment mit 17, das 1. mit 15, das 6. mit 11, die Feldartillerie mit 7, die Pioniere mit 7, die Munitionssolonnen mit 6, das Oberkommando und die Stäbe mit 3 und das 5. Infanterie-Regiment mit 3, die Fußartillerie mit 3, das 4. Infanterie-Regiment mit 2, das Reiter-Regiment mit 2, die Proviandkolonne mit 2, die Träger, die Eisenbahntuppen und die Feldlagarethe mit je 1 Verstorbenen. Die vier im Gefecht gefallenen Soldaten gehören sämtlich dem 2. Infanterie-Regiment an, sie waren in der am 30. November herausgegebenen Verzeichnisse als an Krankheiten verstorben gemeldet, während vier andere Soldaten gefallen sein sollten. Jetzt hat sich herausgestellt, daß Letztere an Krankheiten hingedrungen sind, während die vier Soldaten vom 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments bei Tsekingwan gefallen sind. Dies Gefecht hat außerdem noch 2 schwer und 4 leicht Verwundete gekostet, während bei Beitang 1 schwer und 5 leicht Verwundete und bei Jungtinghsien 3 schwer und 2 leicht Verwundete gekostet wurden. Unter den 18 Verwundeten sind 4 Offiziere, die Majore v. Förster, v. Haine, der Hauptmann Schäffer und der Oberleutnant Gerner. Vermißt werden drei Soldaten, von denen zwei schon während der Ueberfahrt abhanden gekommen sind.

Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz.
Nachdruck verboten.

(27. Fortsetzung.)

Kurt reichte der Hofe den Wachsstock, verbeugte sich falt vor Hortense und schlug die entgegengekehrte Richtung ein. Er wandelte einige Male auf und nieder und kehrte erst nach mehreren Minuten wieder zu dem Kranken zurück.

Die Baronin trat am nächstfolgenden Tage zu Helene.

Ich habe einen schweren Entschluß gefaßt, sagte sie; es ist gegründete Hoffnung auf meines Mannes Wiederherstellung vorhanden; wie lange können wir das Scheitern seines Wunsches vor ihm geheim halten; und wenn er erlärht, was wir auf Kurt's Anraten getan, wird das Gaukelspiel, das wir ihm wohl in besserer Absicht vorgeführt, nicht seinen Noth erregen? Hortense leidet unglücklich. Seit der Mann, den sie verdammt, sich ihr zu großmüthig gezeigt, seit sie gesehen, daß er der Wohlthat ihres Vaters schwere Opfer bringt, hat sich das Gefallen, welches sie gleich anfangs an ihm gefunden, in Liebe verwandelt.

Das seltsame quälende Verhältniß, in dem sie zu ihm steht, der beständige Wechsel von Zärtlichkeit und Haß, von Trug und Wahrheit, weckte in ihrem Herzen eine Leidenschaft, der sie sich selbst noch kaum bewußt, die sich über jeden Augenblick gegen Kurt zu ver-

rathen droht. Sein aufopferndes Benehmen hat mich überrascht; ich fange an zu glauben, daß jener Brief, von Wöllwilligen dikirt, ihn verleumdete. Ich will ihm dieses Schreiben vorweisen und ihm dadurch Hortense's Weigerung, sein zu werden, erklären. Wenn er sich zu rechtfertigen weiß, wenn er im Stande ist, darzulegen, daß jene Anlagen unbegründet sind, werde ich versuchen, ihn zu bewegen, die Beleidigung zu verzeihen und —

Die Hand anzunehmen, die ihn zurückgestoßen? rief Helene erblassend; Tante, wie wäre Dir möglich, ein solches Anerbieten zu stellen? Erst recht verachten müßte man Denjenigen, der sich müht zeigt, mit dem Mädchen, das ihn öffentlich gedankmarkt, nochmals zum Altar zu treten. Würde er nicht dadurch erst vollends seine Sucht nach Geld dertun? Mühte nicht Hortense durch eine Verbindung mit solch selten Menschen die Achtung vor der Welt verlieren?

Der Baronin Jüge überzog hohe Mißge. Ich zweifle nicht, daß Kurt im Stande wäre, auf Deinen Vorschlag einzugehen, fuhr Helene lebhaft fort. Ich halte ihn dessen fähig; ja, ich meine, daß er es eben darauf anlegt, in dieser Weise zu dem Ziel — zu dem Gelde zu gelangen. Thue, was Du willst, Tante, ich wünsche nur, daß es nie bereuen möget, diesem fast berechnenden Spekulant in die Falle gegangen zu sein. Glaube mir, er ist ein falscher, ein heuchlerischer Mensch, und jene Warnung kam aus ehrlichem Herzen. Habe ich doch erst neulich erzählt

gehebt, sein Vater läge schwer darnieder, er weiß es und kammert sich so wenig um ihn, als um einen kranken Hund, während er hier bei dem Onkel nicht nur die Rolle eines aufmerksamsten, sondern auch die eines liebevollsten Pflegers, eines zärtlichen Schwiegerohnes spielt, der des kranken Launen geduldig erträgt und auf seine bizarren Forderungen eingehend, fast nicht von seiner Seite weicht.

Und wenn Du ihm denn doch Unrecht thun würdest, Helene? wenn er wirklich der gewissenshafte, theilnehmende Arzt, der aufopfernd edle Mensch wäre, als der er nun Hortense und auch mitunter mir erscheint?

In diesem Falle würdest Du bei Deinem Anerbieten eine schmähtliche Niederlage erleiden, Tante. — Ist er ein Ehrenmann und Alles erfinden, was man gegen ihn vorgebracht, so wird er mit Enttückung den Vorschlag, nach dem, was vorgefallen, von sich weisen. Für ein Mädchen, welches, um zu Geld zu gelangen, die persönliche Abneigung überwindet und sich dem beleidigten Mann von neuem anbietet, müßte er nur geringfügige Empfinden.

Vertha von Rasdorf stand wie betäubt. Ich kann Dir nicht unrecht geben, sprach sie nach einer Pause. Nimm er das Anerbieten an, so zeigt es sich, daß er kein Ehrgefühl besitzt; weist er es zurück, so habe ich mich und meine Tochter unnützer Weise erniedrigt. Aber dieser Zustand kann nicht lange so fortbauern, er ist zu quälend für meine arme Hortense, an deren Unglück meine un-

selige Aufrichtigkeit, das Vorzeigen jenes Briefes Schuld ist. Du hättest mich abhalten, nicht mir schließlich zureden sollen, ihn ihr vorzuweisen.

Die Baronin war fest entschlossen, Helene's Rath zu folgen und sich nicht an Kurt zu wenden. Aber sie ward wieder mankend, als sie eine Stunde darauf, in Hortense's Zimmer tretend, ihre Tochter in Thränen überraschte, und als diese ihr gestand, daß sie aus Mangeln zu entnehmen glaube, der junge Arzt habe mittheilen, nicht erkundetes Wohlgefallen an ihr gefunden — und sei deshalb viel tiefer verlegt, als er es sonst gewesen.

In quälenden Zweifel verlor der Vormittag.

Ich werde einen Mittelweg einschlagen, sagte die Baronin zu Helene, als sie nach Tisch mit ihr allein war; gib mir den Warnungsbrief, ich werde ihn Kurt vorlegen und ihm die verpöbnete Erklärung von Hortense's beleidigend Schritte geben.

Ich habe das Schreiben verbrannt, entgegnete das Mädchen; um Kurt zu schonen, that ich das.

Nun, so werde ich ihm den Inhalt desselben mittheilen, fuhr die Baronin fort; aus seinem Benehmen werde ich erkennen, was ich von ihm zu halten habe, und kam dann meine Worte danach halten; der Gedanke, daß es vielleicht doch noch möglich wäre, Hortense's Glück zu gründen, ihr das Erbe zuzuwenden, läßt mich nicht ruhen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Räumung der Provinz Tschili
hängt von dem Gelingen ab, mit dem chinesische Regierung die Friedensbedingungen zu erfüllen sich befreit zeigt. Die chinesische Diplomatie hat sich nach der formellen Annahme der Friedensbedingungen durch ein kaiserliches Edikt so anzustellen gesucht, als ob nun schon die Voraussetzungen zur Einstellung aller militärischen Expeditionen und zur allmählichen Entfernung der fremden Truppen gegeben sei. Die Vertreter der Mächte in Peking werden den chinesischen Unterhändlern bereits klar gemacht haben, daß sie sich nicht mit einem Alles verprechenden Stück Papier zufrieden geben können, sondern die Räumung von der Erfüllung gewisser Friedensbedingungen abhängig machen müssen. Dahin gehören vor allem der Straflosigkeit gegen die Hauptverbrecher des Vorgesandenen und bestimmte Garantien für die Leistung der zu zahlenden Entschädigungen.

Mit der Räumungsfrage eng zusammen hängt die Frage der Auflösung des Oberkommandos der vereinigten Truppen. Wir würden es verstehen, wenn der Oberkommandierende, Feldmarschall Graf Waldersee, selbst den Wunsch begen sollte, möglichst bald seiner in vielen Beziehungen schwierigen, heiklen und undankbaren Aufgabe entledigt zu werden, obgleich er sich ihrer bisher mit allgemein anerkanntem Takte und militärischen Erfolge unterzogen hat. Obgleich aber das Okkupationsgebiet von feindlichen Truppen und räuberischen Horden mehr und mehr geäubert worden ist und somit von rein militärischen Standpunkte aus die Aufgabe des Oberkommandos in der Hauptsache als erfüllt erscheint, so muß doch auch der moralische Eindruck in Betracht gezogen werden, den die Mißberatung des Grafen Waldersee im gegenwärtigen Zeitpunkt hervorbringen müßte. Es ist zu befürchten, daß die Chinesen darin ein neues Zeichen von Schwäche und Unentschiedenheit unter den Mächten sehen und die Erfüllung der Friedensbedingungen erst recht zu verzögern suchen würden. Graf Waldersee wird daher selbstverständlich etwaige persönliche Wünsche seiner patriotischen Pflichtgefühl unterordnen.

In Deutschland wünscht man, die chinesische Expedition möglichst bald beendet zu sehen, aber natürlich auf ehrenvolle Weise. Haben wir Genugthuung für den Mord unseres Gefandten und Vorgesandten für die Zahlung der Kriegskosten und der Entschädigung deutscher Missionare und Kaufleute erlangt, so werden unsere Truppen ohne Hörgen in die Heimat zurückkehren, denn Hintergedanken hat die deutsche Politik nicht. Sie hat bisher mit ganz außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und mit Genugthuung dürfen wir anerkennen, daß es der deutschen Diplomatie gelungen ist, wesentlich zur Einigkeit unter den Mächten beizutragen und den Chinesen einzuführen, daß sie mit allen ihren Wankelzügen und Ausflüchten nicht darum kommen, volle Sühne zu leisten.

Der Krieg in Südafrika.

* **Capstadt, 26. Januar.** Die Buren sprengen einen Bahnübergang in der Nähe von Kauffenstreams in die Luft und nahmen einen Militärlagern weg.

* **Capstadt, 26. Januar.** Zwanzig neu angeworbene Polizisten haben sich am 21. d. M. den Buren in Debondale ohne den geringsten Widerstand ergeben.

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung vom 26. Januar.
Bei sehr schwachem Besuch setzte der Reichstag heute die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern beim Titel: Gehalt des Staatssekretärs fort.

Erster Redner war der Abg. Hize (Ct.), der die Angriffe der Sozialdemokraten auf die sozialpolitische Stellung des Centrums zurückwies. Gerade die Sozialdemokratie habe bei ihrer abfolut ablehnenden Haltung zum Christentum keine Berechtigung, die christlichen Gewerksvereine abfällig zu kritisieren.

Abg. Stadthagen (Soz.) meinte, Religion sei Privatangelegenheit. Wenn sein Genosse Müllerand als französischer Minister auf sozialpolitischem Gebiet bisher wenig erreicht habe, so liege dies in seiner isolierten Stellung innerhalb des Ministeriums.

Abg. Stöcker erwidert dem Vordröder, Religion sei der Sozialdemokratie keineswegs Privatangelegenheit, ihr Programm sei vielmehr Atheismus, Kommunismus und Republikanismus. Was den Vorwurf mit dem Scheiterhaufenbrief betreffe, so habe er ein gutes Gewissen. Die Sozialdemokratie sollte lieber

von dem Brief des Bischofs Tuder reden, den Bebel erwidern habe.

Abg. Reih aus (Soz.) verbreitete sich über die hausindustriellen Uebelstände im Weininger Lande.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) rüft erneut an die Sozialdemokratie die Frage, weshalb sie denn nicht endlich den Erfinder des Tuder-Briefes nenne? Der „Vorwärts“-Artikel vom 18. Jan. über die 200-Jahrestag sei mit Recht als eine Gemeinheit bezeichnet worden.

Gegen 6 Uhr wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 26. Januar.
Das sehr stark besetzte Haus begann heute die zweite Lesung des Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung, zu der von den beiden konventionellen Parteien und vom Centrum eine Resolution eingebracht worden war, die Staatsregierung aufzufordern, mit größter Eile die bei Neuordnung unserer handelspolitischen Verhältnisse auf einen wesentlich gesteigerten Zollschutz hinzuwirken und dafür zu sorgen, daß baldigt der neue Zolltarif dem Reichstage vorgelegt werde. Der Antrag war gefaßt worden in der Absicht, die Regierung zu einer bestimmten Erklärung über ihr handelspolitisches Programm zu veranlassen, weil in letzter Zeit Gerüchte im Umlauf waren des Inhalts, daß die Regierung die alten Verträge um weitere zehn Jahre verlängern wolle.

Die Absicht der Antragsteller wurde infolgedessen erreicht, als schon beim Beginn Ministerpräsident Graf von Bülow erfuhr.

Zur Begründung des Antrages erhielt zunächst das Wort Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.), der in eingehender Weise die Lage der Landwirtschaft darlegte, insbesondere nachwies, welche Schädigungen die geltenden Verträge der Landwirtschaft zugefügt hätten. Er kam zu dem Ergebnis, daß der gegenwärtige Zustand unhaltbar sei und daß die Regierung unbedingt auf einen gesteigerten Zollschutz hinwirken müsse.

Unter allgemeiner Spannung erhob sich sodann der Ministerpräsident Graf v. Bülow und gab folgende Erklärung ab: In voller Anerkennung der berechtigten Verhältnisse, in welchen sich die Landwirtschaft befindet und von dem Wunsch befeuert, die Lage derselben wirksam zu verbessern, ist die königliche Staatsregierung entschlossen, auf die Bewehrung eines ausreichenden und deshalb entsprechend zu erhöhenden Zollschutzes für die landwirtschaftliche Produktion hinzuwirken. Die königliche Staatsregierung ist ferner bestrebt, die Vorzüge des neuen Zolltarifs in jeder Weise zu beschleunigen. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.)

Am die Erklärung schloß sich eine längere Debatte, in der der Abg. Sattler (nl.) namens eines Teils seiner Fraktion sich ablehnend zum Ausdruck brachte. Er verlangte, während Abg. Schmidt (C) dafür war, einzutreten.

Abg. Dr. Barth entwickelte seine bekanntes mancherseitiges Programm, das jeden Zollschutz verwirft, und erklärte, daß er sich zur Ehre anrechne, in diesen Fragen Schlichter an Schlichter mit der Sozialdemokratie zusammen zu gehen.

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Barth. Der Antrag der Redner sage nur, daß der heutige Zollschutz für die Landwirtschaft nicht ausreicht. Die Regierung solle wissen, daß sie bei dem Streben nach einem höheren Zollschutz für landwirtschaftliche Produkte die große Mehrheit des Landes hinter sich habe.

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Barth. Der Antrag der Redner sage nur, daß der heutige Zollschutz für die Landwirtschaft nicht ausreicht. Die Regierung solle wissen, daß sie bei dem Streben nach einem höheren Zollschutz für landwirtschaftliche Produkte die große Mehrheit des Landes hinter sich habe.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
* **Berlin, 27. Januar.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Se. Kgl. Hoheit der Kronprinzin verweilen in England. Ihre Maj. die Kaiserin ist gestern Abend von Homburg abgereist und heute in Potsdam eingetroffen.

Während der „Vorwärts“ in einer Polemik gegen ein Berliner Blatt vertritt, daß in der Frage der Befolgung der Lagerhalter in sozialdemokratischen Konsumvereinen „das Verfallen der Partei und ihrer führenden Personen keine Kritik zu scheuen hat“, veröffentlicht eine sächsische Sozialistenblatt eine Mitteilung, die im Gegensatz zu der vorstehenden Behauptung Kritik an dem Verhalten der sozialdemokratischen Mitglieder des Produktivverteilungsvereins in der sächsischen Ostschicht Witzgendorf läßt. Die Angehörigen dieses Arbeiterkonsumvereins waren dahin vorklag geworden, ihre Löhne nach der von der Organisation der Lagerhalter seinerzeit beschlossenen Resolution zu regeln, in der Mindestlöhne aufgeführt und Staffeltarife gefordert werden. Eine Generalversammlung des Witzgendorfer Konsumvereins beauftragte dann auch

den Vorstand mit der Ausarbeitung einer Lohnliste und letztere wurde der fützig abgehaltenen Generalversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt. Aber obwohl die vorgezählten Lohnsätze noch lange nicht der erwähnten Resolution entsprachen, lehnte die Generalversammlung die Vorlage der Verwaltung ab, obgleich, wie das sächsische Sozialistenblatt hervorhebt, meistens Parteigenossen der Versammlung bewohnten. Daß der Konsumverein mit finanziellen Schwierigkeiten, die einen solchen Beschluß rechtfertigten, absolut nicht zu kämpfen hat, geht aus seiner Bilanz hervor: bei einem Umsatze von 172 404 Mark erzielte er einen Reingewinn von 22 848 M. und verteilte 15 Proz. Dividende. „Diese Angaben beleuchten die Dividendengläuberei so hell, daß ein weiterer Kommentar überflüssig ist“ — fügt sogar das sozialdemokratische Blatt hinzu!

In der Angelegenheit der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk in Gumbinnen sind bereits zwei Verhaftungen vorgenommen worden. Es sind dies ein Fahnenführer von der Eskadron des Ermordeten und ein Unteroffizier der 3. Eskadron; der Letztere ist ein Sohn eines alten Wachtmeisters, der früher unter Krosigk gedient hat, er hätte einen Mann an der Reitbahn gesehen und erkannt, bestreitet aber jetzt diese Aeußerung. Der gefundene Karabiner soll noch eine zweite scharfe Patrone enthalten haben. Die Untersuchung wird mit außerordentlichem Eifer geführt, hat aber feste Anhaltspunkte bisher nicht ergeben. Die ganze 4. Eskadron, deren Chef der Verstorbene war, wurde an die Leiche geführt und dort vernommen, ohne daß ein Resultat erzielt wurde. Der Vater des Ermordeten, General der Kavallerie von Krosigk, ist in Gumbinnen eingetroffen.

* **Brüffel, 26. Januar.** Der frühere Vertreter Magdeburgs im preussischen Landtage und Abgeordnete der Stadt Kreftel Seyffardt ist heute einem akuten Herzleiden erlegen.

Ermordung des Statthalters von Luxemburg.

* **Brüffel, 26. Januar.** Die Ermordung des Statthalters von Luxemburg, Baron Orban de Xirry, erregt ungeheures Aufsehen. Sie ist nach der bisherigen Sachverhalte Feststellung die That eines bahnhinigen. Der Mörder ist ein Statthalterbeamter Namens Schneider. Er verachtete die letzten drei Monate in der Brüsseler Irrenanstalt und wurde erst heute früh angeblich geheilt entlassen. Schneider kaufte sofort einen Revolver, besitzte den ersten Eisenbahnpass, drang bis zum Gouverneur vor und blieb längere Zeit mit diesem befehlen. Als der Gouverneur dem Schneider die Hand zum Abschied reichte, zog dieser den Revolver hervor und feuerte drei Schüsse ab, wovon einer das Herz des Gouverneurs traf. Der Betroffene starb sofort. Hierauf schoß sich der Mörder selbst eine Kugel durch den Kopf.

* **Brüffel, 26. Jan.** Der Gouverneur der Provinz Luxemburg Baron Orban de Xirry wurde heute durch einen Provinzialbeamten, bei dem man schon seit längerer Zeit Anzeichen von Geistesstörung wahrgenommen hatte, in seinem Bureau erschossen. Der Mörder hatte vor drei Monaten seine Kränkung erhalten, jedoch durch Fürsprache des Gouverneurs seine Stellung wiedererlangt. Er stürzte heute in das Bureau des Gouverneurs und feuerte, ohne ein Wort zu sprechen, den tödlichen Schuß auf den Baron ab. Der Wahnsinnige beging darauf Selbstmord. Baron de Xirry ist etwa 40 Jahre alt und hinterläßt fünf unmündige Kinder.

Lokales.

* **Merseburg, 28. Januar.**

* **Kaisers Geburtstagsfeier.** In die freundige Stimmung, welche uns sonst zu Kaisers Geburtstag besetzt, mischte sich in diesem Jahre die Anteilnahme an der Trauer, in welche die Kaiserliche Familie durch das Ableben der Königin von England versetzt worden ist. So konnte die frohe, heitere Feststimmung nicht recht aufkommen, aber dessen ungeachtet haben wir es uns nicht nehmen lassen, den Geburtstag Sr. Majestät festlich zu begehen. In den Kirchen fand Gottesdienst statt, und nach dem Gottesdienst im Dom, woran sich, wie alljährlich, die Garnison beteiligte, wurde Parade am Domplatz abgenommen, bei welcher Gelegenheit der Kommandant des 12. Infanterie-Regiments, Herr Oberstleutnant v. Seydewitz, das Hoch auf Se. Majestät ausbrachte. Nachmittags

um 2 Uhr fand in der „Reichskrone“ das Festessen statt, an welchem die Beteiligung eine sehr starke war. Das Hoch auf Se. Maj. brachte in zündenden, berebten Worten der Herr Regierungspräsident Freiherr von der Hede aus, und die Anwesenden stimmten dreimal begeistert in das Hoch ein. Auch in verschiedenen Vereinen wurde der Allerhöchste Geburtstag entsprechend gefeiert.

* **Zur Kaiser-Geburtstagsfeier.** Die offiziellen Festessen zu Kaisers Geburtstag waren laut Allerhöchsten Befehls auf den 3. Februar festgelegt worden. Die betreffende Mitteilung erfolgte für die Zeitungen durch das Wolffsche Telegraphen-Bureau am Freitag Nachmittag, jedoch wie am Sonnabend früh in denjenigen Zeitungen stand, welche in der Nacht auf Sonnabend gedruckt wurden. Speziell für Merseburg wurden wir noch besonders um die Bekanntgabe ersucht, daß es auf den 27. d. M. angelegte Festessen nicht stattfinden, eine Nachricht, die wir denn auch in der vorigen Nummer wiedergaben. Am Sonnabend Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr, als das „Kreisblatt“ bereits gedruckt war, lief bei der königl. Regierung hierseits aus dem Königl. Ministerium des Innern ein Telegramm ein, daß die für den 27. c. angelegten Festessen stattfinden dürften. Diese Mitteilung wurde sofort seitens der königl. Regierung an sämtliche Landratsämter des Regierungsbezirks, sowie an die Stadträte der Halle und Weisensels telephoniert resp. telegraphiert, so daß also überall die Festessen haben stattfinden können. Die Herren, welche für das Festessen in der „Reichskrone“ geschickt hatten, konnten von der getroffenen Aenderung noch rechtzeitig benachrichtigt werden.

* **Lepra.** Wie man uns von privater Seite mitteilt, ist in einer hier wohnhaften Familie Lepra ausgebrochen. Wir geben die Nachricht wieder, ohne für ihre Richtigkeit einzustehen und bemerken, daß die Sache bei der Behörde zur Anzeige gebracht worden ist.

* **Waterländischer Frauen-Verein.** Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß der Direktor der königlichen Landes-Hochschule Pforta, Herr Professor Dr. Muff, am Dienstag, den 5. März d. J., um 7 Uhr Abends im Saale der „Reichskrone“ hierseits zu Gunsten des Waterländischen Frauenvereins einen Vortrag halten wird. Das Thema lautet: „Schuld und Duldung“.

* **Invalidentät- und Alters-Versicherung.** Es wird amtlich bekannt gegeben, daß die für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt mit dem Sitz in Merseburg errichtete gemeinsame Versicherungsanstalt fortan auf Grund des vom Reichs-Versicherungsamt genehmigten I. Nachtrages zu den Satzungen vom 18. Dezember 1900 die Bezeichnung „Landes-Vericherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt“ führt. Vorsitzender des Vorstandes ist Herr Landeshauptmann Geh. Oberregierungs-Rath Bartels, ständiger Stellvertreter desselben Herr Geh. Regierungs-Rath Vrede.

* **Die Herbstübungen des 4. Armeekorps,** die in der ersten Hälfte des Monats September stattfinden, werden im östlichen Teile Thüringens — zwischen Gera und Jena — abgehalten werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie sich auch bis in die nächste Umgebung Altensburgs erstrecken und dort ihren Abschluß finden. Während der ganzen Dauer soll der Etab in Altensburg liegen.

* **Die nächste Feldbriefpost nach China** geht von Berlin am Freitag, den 1. Februar ab. Den Kriegsschauplatz wird sie zwischen dem 15. und 20. März erreichen.

* **Vom Wetter.** Vorgeftern Abend fiel unerwartet Schnee, geftern war es den Tag über stürmisch, in der verfloffenen Nacht flüemte es sehr stark. Von den Dächern einiger Häuser sind Ziegel herabgefallen, auch sonst hat der Sturm sie und da Schäden angerichtet, glücklicherweise keine erheblichen. Im Laufe des heutigen Tages hielt der Sturm an, dazwischen gab es Regen und Schnee.

* **Theater in Merseburg.** Am nächsten Donnerstag, den 31. d. Mts., findet in der „Reichskrone“ ein einmaliges Gastspiel des Thalia-Theater-Ensembles aus Halle, unter Direktion des Herrn Mauthner, statt. Zur Aufführung kommt das Lustspiel: „Die Dame von Maxim“. Dasselbe ist in Berlin 350 Mal, in Halle im Thalia-Theater bereits 26 Mal, und in Dessau seitens des Thalia-Theater-Ensembles mit solcher Virtuosität aufgeführt worden, daß dringend eine Wiederholung begehrt worden ist, weil das Haus das erste Mal ausverkauft war. Die Kosten, welche Herrn Direktor Mauthner für die hiesige Aufführung erwachsen, sind nicht unbedeutend, um so eher darf wohl darauf ge-

Mein diesjähriger grosser Inventur- = Ausverkauf

dauert ununterbrochen bis zum 31. d. Mts. fort.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme sind in allen Abtheilungen große Waarenvorräthe mit bedeutenden Abschreibungen zum Verkauf ausgelegt und lade ich zur gefl. Besichtigung derselben ergebenst ein.

➔ Heute und folgende Tage: ➔

eine große Parthie Buckskins, Paletot- u. Anzugstoffe, besonders Reste für Konfirmanden-Anzüge ausreichend, sowie fertige Herren- u. Knaben-Garderobe ➔ enorm billig. ➔

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 5.

(136)

Neue Specialität:
LEIBNIZ-BISCUITS
CAKES HANNOVER FABRIK
H. BAHLSEN

Merseburger Rabenbräu,

hergestellt aus besten Rohprodukten, ohne jegliche Surrogate, eines der feinsten inländischen Bierprodukte, bester Ertrag für die theuren Münchberger Biere, äußerst beförmlich, empfiehlt in Syphons u. Flaschen (254)

Carl Schmidt,

Erster Merseburger Globus-Selbstschänker und Flaschenbier-Verlag,
Unteraltenburg 59.



Wintergarten Halle a. S.

Freitag, den 1. Februar 1901:

Grosses Elite-Maskenballfest

in den prachtvoll decorirten Sälen und mit den eigenartigsten großen Ueberraschungen. Der Zutritt zu den Festräumen ist nur im Masken-Kostüm oder Gesellschafts-Anzug mit Masken-Abzeichen gestattet. Ballmusik ausgeführt von 2 Militär-Musikkapellen. Eintrittskarten an der Abendkasse 2 Mk. Vorverkauf in den Cigarrenhdlg. von Steinbrecher & Jasper, Markt und Geißstr., Stone, am Niebeckplatz, sowie im Wintergarten à 1,50 Mk. Ganze Logen 20 Mk. Aug. Schulze.



Merseburger Rabenbräu,

25 Hl. 3 Mk., empfiehlt
B. Oeltzschner,
Adam's Nachf. (283)
Oberburgstraße 5.

Centonia Centrifugen,

neuestes bestes u. einfachstes Fabrikat, schärfste Entrahmung, größte Garantie, selbst für kleinste Wirtschaften passend, pro Stunde Verbrauch von 50, 75, 100, 150-500 Ltr. Probe gern gestattet. Desgl. liefere Centonia-Butter-Maschinen, Centonia-Kartoffeldämpfer (auch Herbdämpfer von 30-80 Ltr.) Vertreter und Lager:

Gustav Schwendler,
Merseburg, Marktstraße.

Seker- = Lehrling
gesucht. Zu erfragen in der Exped. des „Kreisblattes“.

Dienstag Abend und Mittwoch früh empfiehlt

Kalldamen

274) Rob. Reichardt.

Hochlehrfräulein nach dem Herz.

Während der Saison finden noch 2 junge Mädchen zur Erlernung der ff. Küche liebevolle Aufnahme. Pension 150 Mark. (281)

Fräulein Helena Michaelis, Hotel Broden-Scheideck, Schierke.

Zum 1. April wird nach auswärts ein

Stubenmädchen

tüchtiges gesucht. Dasselbe muß waschen, glanzplätten, Maschine nähen und serviren können. Meldungen mit guten Zeugnissen bei

Fräulein von Reden, Grüne Str. 1

Für mein Kolonialwaaren- und Cigarrenfabrikations-Geschäft suche zu Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen. (286)

F. G. Matthias, Weissenfels a. S.

Theater in Merseburg.

Hotel z. Reichskrone.

Donnerstag, d. 31. Jan. 1901.

Einziges Gastspiel des Thalia-Theater-Ensemble's

aus Halle a. S. Direction: E. M. Mauthner.

Zum ersten und einzigen Male:

Die Dame von Maxim.

Schwank-Novität in 3 Akten von Georges Feydeau.

Anfang 8 Uhr präcise.

Vorverkauf in der Cigarrenhandlg. von Heur. Schultze jun., kleine Ritterstraße 18.

In Halle a. S. 26 Mal, in Berlin 350 Mal aufgeführt. (262)

Stadt-Theater Halle a. S.

Dienstag, den 29. Januar, Abends 7 1/2 Uhr:

Die Verlobung bei der Laterne.

Hierauf: **Der wilde Rentlinger.**

Die Barterre-Wohnung im Hause Weissenfellerstraße Nr. 5 ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir. (124)

Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- und Wring-Maschinen, Wäschemangeln,
nur 1 Klaff. Marken empfiehlt (276)
G. Schwendler,
Merseburg.

See-nantische Fischhandlung (33)
empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Bäcklinge, Hundern, Kete, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen
empfehle **W. Krähmer.**

Der Prälat Kneipp

hat deshalb f. J. den Kathreiner'schen Malzkaffee wiederholt empfohlen und sein Bild mit Namenszug gerade diesem Fabrikat als Schutzmarke gegeben, weil er sich überzeugt hatte, daß dieser patentirte Malzkaffee Eigenschaften besitzt, die allen anderen Fabrikaten fehlen. Es sind dies hauptsächlich das feine Aroma und der dem Bohnenkaffee ähnliche Geschmack. Kathreiner's Malzkaffee ist gerade darum mit Recht als gesunder Kaffee-Zusatz und vollständiger Kaffee-Ertrag allgemein beliebt. Beim Einkauf nehme man nur die plombirten Pakete mit dem Bild des Prälaten Kneipp.